

Rezeptionsdokument Ovid: Bacchus und die etruskischen Seefahrer

Ein Textvergleich

Um sich dem zu nähern, was Ovid in seiner Darstellung wichtig gewesen ist, ist es hilfreich, sie mit anderen Fassungen zu vergleichen. Die älteste Version der Erzählung findet sich in einem homerischen Hymnos an Dionysos. Die Datierung ist unsicher, er ist irgendwann zwischen dem 7. und 5. Jh. v. Chr. entstanden.

7. Homerischer Hymnos: An Dionysos

Ich werde an Dionysos, den Sohn der weithin bekannten Semele,
erinnern, wie er erschien am Strand der unermüdlichen Meeres,
auf einer vorgelagerten Klippe, einem jugendlichen Manne gleichend
in seiner ersten Blüte. Schöne Haarpracht umflatterte ihn schwarz,
5 er trug einen purpurnen Mantel um seine starken Schultern.
Schnell kamen von einem festgefügt Schiff
raublustige Männer heran auf dem weinfarbenen Meer,
Etrusker. Die führte ein schlimmes Schicksal herbei. Als sie ihn sahen,
nickten sie einander zu, sprangen schnell herab, ergriffen ihn sofort
10 und warfen ihn auf ihr Schiff, voll Freude in ihren Herzen.
Denn er schien ihnen der Sohn von gottentspossenen Königen
zu sein, und sie wollten ihn mit beschwerlichen Fesseln binden.
Den aber hielten die Bande nicht, die Weidenstricke fielen weit hinab
von Händen und Füßen. Er aber saß lächelnd
15 mit schwarzen Augen, der Steuermann aber erkannte es
und sofort rief er seinen Gefährten zu und sagte:
"Ihr Unglücksmenschen, welchen mächtigen Gott habt ihr da gefangen
und gebunden? Den kann das gut gearbeitete Schiff nicht tragen.
Entweder ist dieser hier Zeus oder Apoll mit silbernem Bogen
20 oder Poseidon. Denn nicht den sterblichen Menschen
gleicht er, sondern den Göttern, die die olympischen Häuser bewohnen.
Nun macht also, wir wollen ihn sofort freilassen auf dem dunklen Festland.
Legt nicht die Hand an ihn, damit er nicht im Zorn
schlimme Stürme aufscheucht und einen heftigen Orkan!"
25 So sprach er. Ihn aber beschimpfte der Anführer mit einer hässlichen Rede:

"Du Dummkopf, sieh den günstigen Wind. Zieh' den Mast des Schiffes mit hoch und lege Hand an die ganze Takelage. Um den werden sich die Männer kümmern.

Ich hoffe, er wird bis nach Ägypten geraten oder nach Kypros oder zu den Hyperboreern oder noch woandershin. Am Ende

30 wird er irgendwann seine Freunde nennen und all seinen Besitz und seine Brüder, weil eine Gottheit ihn uns zugespielt hat."

So sprach er, während er den Mast und das Segel hochzog.

Der Wind blies mitten ins Segel hinein, das Takelwerk ringsum straffte sich. Bald aber zeigten sich ihnen wundersame Dinge:

35 Zuerst rieselte Wein auf das schnelle schwarze Schiff, lieblich zu trinken, wohlriechend, und es stieg ein ambrosischer Duft auf. Die Seeleute packte alle die Angst, als sie das sahen.

Sogleich breitete sich oben am Mastbaum hier und dort eine Weinranke aus, und es hingen viele Trauben herab.

40 Rings um den Mastbaum aber wand sich dunkler Efeu strotzend von Blüten, und anmutige Frucht kam hervor.

Alle Ruderpflocke trugen Kränze. Als sie das sahen, da endlich befahlen sie dem Steuermann, das Schiff

zum Land zu lenken. Der Gott aber war ihnen im Schiff zum Löwen geworden, 45 gewaltig am äußersten Bug, laut brüllte er, in der Mitte aber erschuf er eine Bärin mit zottigem Hals und zeigte so seine Wunder.

Angriffsbereit stand sie oben, der Löwe aber auf der Ruderbank, furchterregend finster blickend. Sie aber flohen zum Heck,

rings um den Steuermann, der ein verständiges Herz hatte, 50 standen sie, zu Tode erschrocken. Der Löwe aber stürmte plötzlich los und packte den Anführer, die anderen aber, dem schlimmen Los entgehend, sprangen alle auf einmal, als sie das sahen, ins heilige Meer.

Und sie wurden Delphine. Den Steuermann aber hielt er voll Erbarmen zurück und machte ihn sehr glücklich und richtete an ihn diese Rede:

55 "Fasse Mut, edler Mann, der du meinem Herzen lieb bist:

Ich bin Dionysos, der laut brausende, den seine Mutter Semele gebar, die Tochter des Kadmos, nachdem sie sich mit Zeus in Liebe vereinigt hatte."

Sei gesegnet, Sohn der schönen Semele. Niemals kann jemand, der dich vergisst, einen lieblichen Gesang erschaffen.

Vergleichen Sie den Ovid-Text mit dem Hymnos an Dionysos und interpretieren Sie seine Veränderungen unter folgenden Gesichtspunkten:

Darstellung des Gottes	
Darstellung der Menschen	
Verhältnis zwischen Gott und Menschen	

Rezeptionsdokument Ovid: Bacchus und die etruskischen Seefahrer

Lösungsvorschlag zum Textvergleich:

Vergleichen Sie den Ovid-Text mit dem Hymnos an Dionysos und interpretieren Sie seine Veränderungen unter folgenden Gesichtspunkten:

<p>Darstellung des Gottes</p>	<p>Im Hymnos ist der Gott die Hauptperson, sein Äußeres wird genau beschrieben. Bei Ovid tritt er sofort als Gefangener auf, sein Äußeres ist göttlich und jugendlich, aber nicht im Detail ausgeführt. Dafür wird er als taumelnd vor Trunkenheit dargestellt, wirkt dadurch zunächst schwächer.</p> <p>Der Gott ist im Hymnos gewalttätiger als bei Ovid. Auch die Bestrafung der Seeleute wirkt bei Ovid verspielter und humorvoller.</p> <p>Insgesamt ist das Gewicht vom Gott als Hauptperson im Hymnos verschoben zugunsten der Genese des Frevels der Menschen.</p>
<p>Darstellung der Menschen</p>	<p>Die Perspektive hat sich bei Ovid verschoben, indem der Steuermann die Geschichte aus seiner Perspektive erzählt.</p> <p>Die Menschen haben im Hymnos keine Namen. Bei Ovid werden mehrere mit Namen genannt.</p> <p>Im Hymnos werden die Meinung des Steuermannes nur des Anführers der Mannschaft in einem Redepaar einander gegenüber gestellt, bei Ovid haben auch die Seeleute eine Meinung.</p> <p>Der Dialog zwischen dem Steuermann und den Seeleuten ist bei Ovid lebendiger gestaltet in kurzer Rede und Gegenrede, von Seiten der Seeleute auch mit Ironie, was ihr irriges Gefühl der Überlegenheit deutlich macht.</p> <p>Die Verwandlung der Menschen wird im Hymnos nicht beschrieben, sondern nur festgestellt, während bei Ovid die Entstehung der Körperteile der Delphine aus denen der Menschen beschrieben wird und auch das Verhalten der verwandelten Delphine.</p> <p>Insgesamt hat die Darstellung der Menschen und ihres Verhaltens bei Ovid mehr Gewicht, sie sind die Hauptpersonen.</p>
<p>Verhältnis zwischen Gott und Menschen</p>	<p>Bei Ovid wirkt der Gott insgesamt weniger grausam und furchterregend, obwohl er bei den Seeleuten die selbe Wirkung erzielt. Er spricht zu den Seeleuten, spielt den naiven Jüngling, für den sie ihn halten, und stellt sich hilfsbedürftig. Dadurch gibt er den Menschen einerseits die Chance, von ihrem Vorhaben abzurücken, stellt sie aber zugleich auch auf die Probe.</p> <p>Im Hymnos spricht der Gott nicht zu den Seeleuten, sondern reagiert einfach. Seine Reaktion auf den Frevel ist gewalttätiger. Bei Ovid erschreckt er einfach durch seine Erscheinung mit seinen göttlichen Attributen. Im Gegensatz zum Hymnos greift er nicht an und tötet auch niemanden.</p> <p>Bei Ovid wird der Steuermann Anhänger des Gottes, im Hymnos wird er entweder irgendwie belohnt oder nur verschont.</p> <p>Der Gott erscheint im Hymnos als ein für Menschen unbegreifliches und unberechenbares Wesen. Er hat nur menschliche Gestalt. Bei Ovid verhält er sich zunächst menschlich, und fordert die Seeleute zu menschlichem Verhalten auf. Der Frevel der Menschen besteht darin, dass sie auf diese Aufforderung nicht eingehen.</p> <p>Im Gegensatz zu einem Menschen hat der Gott auch bei Ovid die Macht, sich nach Belieben zu rächen und zu strafen, Diese Macht wendet er an, indem er nachvollziehbar konsequent straft. Die Strafe passt zu seinem Wesen und zum Verhalten der Menschen, ist quasi eine Korrektur der Situation. Das Schiff</p>

	<p>bleibt stehen, so dass es nicht weiter in die falsche Richtung fahren kann, der Jüngling erscheint in seiner wahren Gestalt, die Seeleute werden als Hindernis für die Erfüllung seines Wunsches ausgeschaltet und in Wesen verwandelt, die sich durch tätige Hilfe in Seenot und Mitgefühl auszeichnen. Ihr alter Übermut ist auf Schwimm- und Springkunststücke reduziert.</p>
--	---